2 | 2025

THE SUSTAINABILITY TRANSFORMATIONS JOURNAL

GAiA

ECOLOGICAL PERSPECTIVES FOR SCIENCE AND SOCIETY
ÖKOLOGISCHE PERSPEKTIVEN FÜR WISSENSCHAFT UND GESELLSCHAFT

TRANSFORMATIONSIMPULSE FÜR NACHHALTIGKEIT
SCHOOL-BASED FOOD FORESTS
BEYOND USE: VALUING NATURE IN TANZANIA

GAIA is available online at *www.ingentaconnect.com/content/oekom/gaia*
www.oekom.de | B 54649 | ISSN print 0940-5550, online 2625-5413 | GAIA 34/2, 65–126 (2025)

oekom science

Transformationsraum N – Offene Initiative für beschleunigte Nachhaltigkeit vor Ort

Der Transformationsraum N ist eine offene Initiative, die zum Umdenken einlädt: Wie können wir die Transformation zur Nachhaltigkeit entscheidend voranbringen – insbesondere vor Ort? Die bisherigen Fortschritte – auch in unserer eigenen Arbeit – reichen nicht aus. Was fehlt, ist ein systemisches Vorgehen, das die Brücke von Forschung bis Umsetzung schlägt und den komplexen Herausforderungen gerecht wird. Der Transformationsraum N skizziert hierfür einen Ansatz entlang von acht Prinzipien – offen zur Diskussion und Weiterentwicklung mit allen, die mehr bewegen wollen.

Herbert Brüning, Jasmin Jossin, Busso Grabow

Transformationsraum N – an open initiative for accelerating sustainability at the local level | *GAIA* 34/2 (2025): 88–93
Keywords: barriers to transformation, Great Transformation, knowledge transfer, local and regional sustainability, systems thinking, transformation research agendas
Abstract: *Transformationsraum N* (Transformation Space Sustainability) is an open initiative that invites rethinking: How can we decisively accelerate the transformation towards a sustainable society – especially at the local level? The progress made so far, including in our own work, is not sufficient. What is lacking is a systematic approach that bridges the gap from research to implementation and adequately addresses the complex challenges. *Transformationsraum N* outlines an approach based on eight guiding principles – open to discussion and development with everyone who wants to contribute to a greater impact.

Dieser Beitrag ist eine Einladung in den Transformationsraum N – die Initiative, die Antworten darauf sucht, wie die Transformation zur Nachhaltigkeit schneller, radikaler, kooperativer, kreativer und mitreißender erfolgen kann.[1] Wir hoffen, dass wir ein Mitdenken und gemeinsames Weiterentwickeln anstoßen können.

Warum diese Initiative

Den Transformationsraum N haben Menschen initiiert, die sich seit über 20 Jahren in Forschung, Beratung und kommunaler Umsetzung für Nachhaltigkeit engagieren. Seit 2014 befasst sich diese Gruppe im Rahmen eines Interkollegialen Strategiecoachings[2] mit der Frage, wie Nachhaltigkeit vor Ort effektiv vorangebracht werden kann. Als Teil dieser Gruppe fassen wir Autor(inn)en die Ideen hier zusammen, die in den letzten Jahren aus dem kommunalen Erfahrungsaustausch heraus entstanden sind.

Die beim Interkollegialen Strategiecoaching vertretenen Städte[3] wurden auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene für Nachhaltigkeit vielfach ausgezeichnet. Dennoch teilen wir Initiator(inn)en die Auffassung, dass die Transformation angesichts der großen Herausforderungen viel zu langsam erfolgt (United Nations 2023, Martens et al. 2023, Deutscher Städtetag et al. 2023). Über die Initiative Transformationsraum N wollen wir gemeinsam mit Gleichgesinnten Transformationsbarrieren überwinden und eine substanzielle Beschleunigung des Wandels unterstützen.

Für die Ausgangsthesen, Erkenntnisse und Vorschläge, die dem Konzept des Transformraums N zugrunde liegen, gibt es bisher nur wenig wissenschaftliche Evidenz. Die Erforschung der Wirkungen von Reallaboren auf Nachhaltigkeitstransformationen steht vielfach noch am Anfang (Schäpke et al. 2024). Daher wird das Erfahrungswissen Einzelner und kleiner Expertengruppen für viele der folgenden Überlegungen herangezogen. Ungeachtet dessen fließen auch eine Vielzahl von Quellen ein – die aus unserer Sicht interessantesten empfehlen wir zum Neu- oder Nochmallesen auf unserer Internetseite.[4]

Die Große Transformation kommt kaum voran: die großen Hürden

Die gesellschaftlichen Systeme – von Politik und Verwaltung über Wirtschaft bis zur Wissenschaft – und individuelle Verhaltensmuster verhindern mit ihrer Trägheit, dass die Große Transformation (WBGU 2011) schnell genug vorankommt. Durch das Verharren in etablierten Denkmustern, Gewohnheiten und (Macht-)Strukturen entfernt sich unsere Gesellschaft zuneh-

Dipl.-Biol. Herbert Brüning (corresponding author) | Stadt Norderstedt | Stabsstelle Nachhaltiges Norderstedt | Norderstedt | DE | herbert.bruening@gmx.de

Dr. Jasmin Jossin | Fachhochschule Potsdam | Fachbereich Design | Potsdam | DE | jasmin.jossin@fh-potsdam.de

Dr. Busso Grabow | Potsdam | DE | grabow.2030@berlin.de

© 2025 by the authors; licensee oekom. This article is licensed under a Creative Commons Attribution 4.0 International License (CC BY).
https://doi.org/10.14512/gaia.34.2.5
Received March 9, 2025; revised version accepted June 2, 2025 (editorial board peer review).

mend von einem nachhaltigen Leben (Richardson et al. 2023). Die Herausforderungen sind bekannt – stellvertretend seien nur einige Beispiele genannt:

- Wie erreichen wir als Gesellschaft die Begrenzung des Klimawandels, wie bremsen wir den Verlust der biologischen Vielfalt in wenigen Jahren? Wie können wir bis 2035 bezahlbaren Wohnraum für alle Menschen zur Verfügung stellen?
- Wie schaffen wir es endlich, dass die Umweltvorschriften der EU fristgerecht und vollständig umgesetzt und von allen eingehalten werden?
- Wie erreichen wir die großen Veränderungen einer nachhaltigen Entwicklung mit demokratischen Mitteln – also das Durchhalten langfristiger Prozesse und ein Wetteifern um die effektivsten Lösungen?

Für die Bewältigung solcher Herausforderungen gibt es kluge Ideen und Ratschläge von Vordenker(inne)n einer zukünftigen Welt, die planetare Grenzen respektiert (etwa Club of Rome 2022, WBGU 2016). Ihre Antworten scheitern aber oft am Praxistest: In Städten, Gemeinden und Quartieren stellen sich ähnliche Herausforderungen wie auf nationaler oder internationaler Ebene. In den Kommunen gibt es viel Engagement und Initiative, die Wirkung geht aber zu selten in die nötige Breite.

Drei grundlegende Dilemmata behindern den Wandel (siehe zum Beispiel Bundeskanzleramt 2024, UBA 2021):

- ***Der Mensch:*** Viele halten Nachhaltigkeit für wichtig. Sie befördern schon manches bei sich und bei anderen, handeln aber weder konsistent noch konsequent. Selbst die Überzeugten handeln trotz klarer Überzeugungen manchmal widersprüchlich. Das gilt im Privatleben genauso wie in den Funktionen, die Menschen in Wirtschaft, zivilgesellschaftlichen Organisationen, Politik oder Verwaltung ausüben. Dort sind die Konsequenzen von nachhaltigkeitsschädlichen Entscheidungen jedoch viel größer.
- ***Der Staat:*** Übergeordnete Rahmenbedingungen verhindern, dass lokale Ansätze einer nachhaltigen Entwicklung mit der nötigen Konsequenz und den notwendigen Ressourcen erfolgreich sein können. Dies ist lange bekannt,[5] aber es fehlt der systemverändernde Paradigmenwechsel.
- ***Die angewandte Forschung:*** Seit den 1990er Jahren wird Nachhaltigkeitsforschung in Deutschland auch transdisziplinär und transformativ betrieben. Trotz unüberschaubar vieler Reallabore, Leuchttürm(ch)en, Auszeichnungen und Handlungsempfehlungen fehlt etwas Entscheidendes. In einem hochkomplexen Multi-Akteurs-Geflecht mit diversen Interessen und vielfältigen inhaltlichen Zusammenhängen, die immer noch in Fachdisziplinen behandelt werden, fehlt Systemkompetenz zum angemessenen Durchdringen und zielgerichteten Steuern der Komplexität (Brockmann 2021): Systemwissen, Zielwissen und Handlungswissen sind immer noch unzureichend.

Die Initiative Transformationsraum N sucht nach konkreten Antworten, wie sich diese Dilemmata lösen lassen, um die Große Transformation (nicht nur auf kommunaler Ebene) erfolgreich voranbringen zu können. Dafür muss sie Wissen dazu vereinen, wie aus individueller Überzeugung ein gemeinwohlorientiertes kollektives Verständnis und Handeln werden kann – und das in demokratisch verfassten Gesellschaften.

Die umfangreiche Umsetzungsforschung und -beratung der letzten Jahrzehnte hat eine Vielzahl klassischer Hemmnisse aufgezeigt – etwa Ressourcenmängel, strukturelle Finanzprobleme der Kommunen, Verletzungen des Konnexitätsprinzips, Schwächen der repräsentativen Demokratie, Schwächen des föderalen Systems, Bürokratisierung, unzureichende Kooperations- und Beteiligungskultur, gravierende Mängel im (Aus-)Bildungssystem, ungeeignete gesetzliche Rahmenbedingungen – um nur einige zu nennen. Wirksame Praktiken zu deren Überwindung wurden bislang kaum identifiziert. Gleichzeitig stößt der Transfer des bereits vorhandenen Wissens in die Praxis an entscheidende Grenzen: Die Informationsflut zu nachhaltiger Politik und nachhaltigem Handeln vor Ort ist kaum noch zu überblicken. Wer ist noch in der Lage, das verstreute, meist disziplinär/monothematisch verfügbare Wissen aus Forschung und Praxis auch nur zu erfassen und für lokale Probleme effektiv nutzbar zu machen?[6] Wie kann diese Vielfalt an Wissen bewertet, eingeordnet und synthetisiert werden? Zumal Konkurrenz unter Akteuren eine gemeinwohlorientierte Umsetzung des Wissens zu oft durch eine Priorisierung von Eigeninteressen erschwert, verhindert oder gar ins Gegenteil verkehrt.

Handlungsbedarfe

Zur maßgeblichen Beschleunigung der Großen Transformation müssen Wissenschaft, Politik und Praxis diese Hürden überwinden. Dafür sehen wir drei wesentliche Ansätze, die für sich genommen nicht völlig neu sind, aber in neuer Qualität und mit einer veränderten Grundphilosophie entscheidende Wirkungen entfalten werden: >

1 *www.transformationsraum-n.de*
2 Zunächst gefördert durch das damalige Bundesministerium für Bildung und Forschung, danach durch die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt.
3 *www.transformationsraum-n.de/initiative/ideengeber-innen-und-initiator-innen* – die beteiligten Städte sind aus den (früheren) Tätigkeitsbeschreibungen der Initiator(inn)en erkennbar.
4 *www.transformationsraum-n.de/nach-weiterdenken* – Quellen
5 *www.oecd.org/en/publications/oecd-environmental-performance-reviews_19900090.html*
6 Das sei stellvertretend und knapp am Beispiel der wichtigen Leitinitiative *Zukunftsstadt* erläutert, die vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt gefördert wird. Norderstedt war daran über *netWORKS4* und den *Wettbewerb Zukunftsstadt* beteiligt. In die Begleitforschung *SynVer*Z* (*www.nachhaltige-zukunftsstadt.de/synver/about*) waren Kommunen nur selten direkt eingebunden, die 51 Kommunen aus dem Wettbewerb wurden gar nicht berücksichtigt. Eine nicht repräsentative Nachfrage in kommunalen Netzwerken ergab, dass kaum eine Kommune bislang von *SynVer*Z* und den Ergebnissen auch nur gehört hatte.

- Eine ausgeweitete Programmatik zur systemischen Transformations- und Nachhaltigkeitsforschung mit einem Schwerpunkt auf nachhaltige Stadt-, Gemeinde- und Regionalentwicklung (WBGU 2016), damit verbunden
- eine starke und bundesweit koordinierte Transfer- und Umsetzungsunterstützung für kommunale und regionale Transformationsansätze, dies flankiert durch
- die Stärkung einer transdisziplinären Community, in der relevante Forschungs- und Beratungseinrichtungen mit kommunalen Transformationstreiber(inne)n und Akteuren übergeordneter Ebenen als Lern- und Umsetzungstreiber zusammenwirken können.

Die neue Philosophie hinter diesen Ansätzen wird mit dem Transformationsraum N und seinen Grundprinzipien deutlich.

Transformationsraum N

Wir stellen ein innovatives Konzept zur Diskussion, das an den genannten Dilemmata ansetzt und Grenzen sprengt – für eine schnellere und wirkmächtige Transformation. Das Design des Transformationsraums N mit seiner Metapher des Transformationsquartiers steht für einen systemischen Ansatz (Meadows 1999) der freudvollen Co-Kreation, Co-Produktion, des *crowd thinking*, Austauschs, Lernens und der Begeisterung über und für Nachhaltigkeit. Der Transformationsraum N

- ist gleichzeitig Programm-, Forschungs- und Umsetzungsdesign,
- ist nach unten und oben skalierbar und
- kann und soll von Anfang an eine oder mehrere beispielhafte räumliche Manifestationen finden.

Er ist als Keimzelle, Wuchs- und Ausbreitungsort von ermutigenden, visionären und wirkungsreichen Transformationsansätzen für alle in Gesellschaft und Politik angelegt, auf allen staatlichen Ebenen.

Prinzipien

Im Zuge der bisherigen Diskussionen um das Konzept des Transformationsraums N war die am häufigsten gestellte Frage, was denn das Neue gegenüber den umfangreichen interdisziplinären, transdisziplinären und transformativen Forschungs- und Umsetzungsvorhaben der letzten Jahre und Jahrzehnte sei. Wann entspricht ein regionales Reallabor, ein großer Forschungsrahmen oder eine nationale Umsetzungsstrategie dem anvisierten innovativen Anspruch? Wir haben acht Prinzipien identifiziert, die auf jeder Skalierungsebene relevant sind (Grabow im Erscheinen). Erst aus ihrem Zusammenspiel wächst die starke transformative Kraft der Bemühungen um mehr Nachhaltigkeit. Die Bearbeitung komplizierter Aufgaben soll so in eine Lösung komplexer Probleme überführt werden (Brunnhuber 2023). Der Transformationsraum N kann viele Formen annehmen – doch immer ist die Anwendung der Grundprinzipien obligatorisch.[7]

1. ***Als Gemeingut denken und entwickeln:*** Der Transformationsraum N als Idee ist ein Gemeingut, ein Commons. Er lädt alle Transformationsakteure ein, das Konzept gemeinsam mit den Initiator(inn)en und inzwischen hinzugekommenen Partner(inne)n weiterzuentwickeln und in den eigenen Forschungs- und Umsetzungsprozessen anzuwenden. Die einzelnen Transformationsräume sollen ebenfalls Gemeingut sein: Sie gehören denen und sollen von allen mitgestaltet werden können, die zum jeweiligen Raum gehören oder von dessen Transformationen betroffen sind.
2. ***Kooperation leben:*** Bisher basieren das Forschungs- und Wissenschaftssystem sowie die Förderlandschaft meist auf Wettbewerb und Abgrenzung. Das Konzept des Transformationsraums N überwindet diese nur begrenzt dienliche Grundhaltung. Es setzt auf Kooperation und auf Synergien, die nicht mehr vorrangig als Win-win-Situation gedacht werden, sondern die natürliche Form der Zusammenarbeit im Gemeingut sind. Der Wettbewerb um Ressourcen soll ersetzt werden durch einen kooperativen Wettbewerb um gute Lösungen und Ideen.
3. ***Vertikal und horizontal integrieren:*** Das Konzept des Transformationsraums N ist vertikal skalierbar: Es ist auf allen räumlichen und staatlichen Ebenen anwendbar. Wichtig ist, die jeweils anderen Ebenen mitzudenken und nach Möglichkeit im Konzept und in der Umsetzung mit einzubeziehen – sie sind ohnehin Teil des Systemgefüges. Zudem sollen sich einzelne Transformationsräume horizontal mit anderen Transformationsräumen oder -bemühungen auf gleicher staatlicher oder räumlicher Ebene vernetzen und auch dort Synergien anzielen.
4. ***Transformativ lernen:*** Forschungs- und Umsetzungsprozesse werden im Transformationsraum N grundsätzlich so gestaltet, dass sie transformatives Lernen ermöglichen und befördern: Es werden Bedingungen geschaffen, die es den Beteiligten ermöglichen, ihre persönlichen grundlegenden Perspektiven, Denkweisen und Denkgewohnheiten zu reflektieren, zu hinterfragen und zu verändern sowie gemeinsam und voneinander zu lernen. Dahinter steht die Erkenntnis, dass Transformationen in Umwelt und Gesellschaft innere Veränderungen aller Beteiligten voraussetzen.
5. ***Mut, das Schwierige in den Blick zu nehmen:*** Die umfangreiche Umsetzungsforschung und -beratung der letzten Jahrzehnte und die kommunale Praxis zeigen immer wieder bestimmte Transformationshemmnisse in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik. Wirksame Hebel zur Überwindung dieser klassischen Hemmnisse wurden bisher allerdings kaum identifiziert oder werden nicht (ausreichend) systemisch eingeordnet und damit nur unvollständig bearbeitet – also zum Beispiel nur technisch. Erfolgreiche Transformation braucht aber eine systemische Bearbeitung, wie die gelungenen Bei-

7 *www.transformationsraum-n.de/prinzipien*

spiele zeigen. Alle Vorhaben müssen daher übertragbare Ansätze zur Überwindung von Sollbruchstellen identifizieren, die die Transformation bisher politisch und gesellschaftlich verhindern.

6. ***Erweiterte transdisziplinäre Ansätze realisieren:*** Für Forschungs- und Umsetzungsprozesse werden im Transformationsraum N auf wissenschaftlicher Seite auch die Disziplinen einbezogen, die sonst meist unterrepräsentiert sind. Über die Wissenschaft hinaus werden nicht nur offensichtlich elementare Akteursgruppen von Beginn an einbezogen, sondern auch solche Akteure, die andere Wissensformen und häufig diskriminierte oder dominierte Perspektiven einbringen.
7. ***Systemisch denken und Komplexität annehmen:*** Der transdisziplinäre Prozess ist eine Grundvoraussetzung, um Systemwissen erarbeiten und erweitern zu können, schnell auf wichtige Veränderungen reagieren zu können und damit der Komplexität einer nachhaltigen Entwicklung mit einer integralen Betrachtung angemessen zu begegnen. Die starke Einbeziehung der System- und Komplexitätsforschung ist wichtig, um ergänzende und weitergehende Erkenntnisse über elementare Hemmnisse, tatsächlich wirksame Transformationshebel und kritische Punkte im System zu gewinnen.
8. ***Untrennbares Konzept:*** Das Systemdenken spiegelt sich in der Metapher des Transformationsquartiers. So wie die Grundprinzipien nicht trennbar sind, bildet eine (noch zu bestimmende) Grundausstattung an Funktionen, Gebäuden und Räumen des Transformationsquartiers eine Einheit. Deren Mittelpunkt ist die Agora. Forschung, Ko-Kreation, Wissenstransfer, transformatives Lernen, Kooperation, Netzwerke und Kommunikation sind aufeinander bezogen und erzeugen erst als Ganzes im Vergleich zur Summe der einzelnen Impacts ein Vielfaches der Wirkungen. So werden die Prinzipien mit Leben gefüllt.

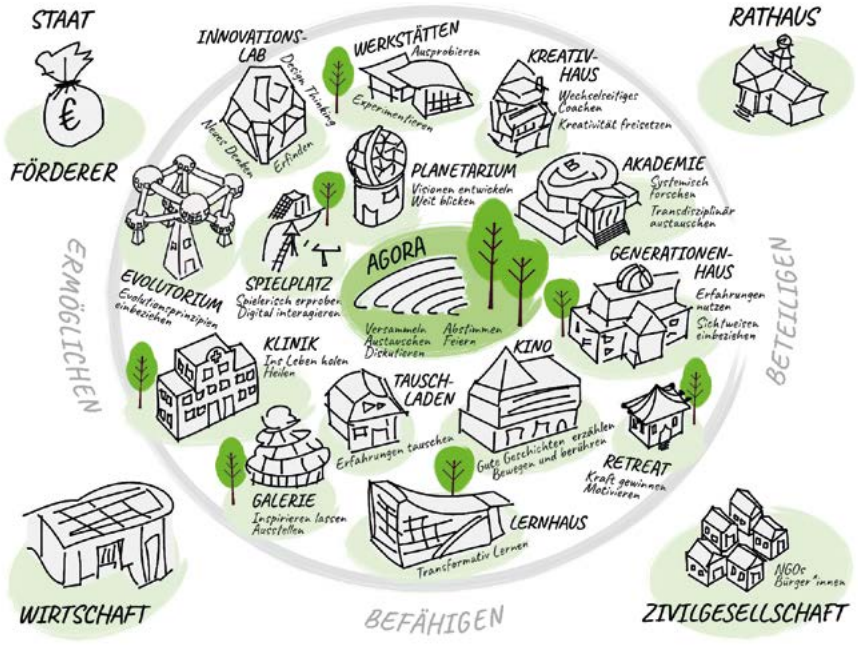

ABBILDUNG 1: Das Transformationsquartier eingebettet in die umgebenden Systeme Staat, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, die die Freisetzung der großen Transformationspotenziale jedes einzelnen Quartiers erst ermöglichen – durch Beteiligung, Unterstützung und Förderung. Quelle: *www.transformationsraum-n.de/transformationsquartier/gebaeude-und-raeume*.

Das Transformationsquartier – Räume, Gebäude und Funktionen

Die Vision des Transformationsquartiers[8] – als Metapher für den Transformationsraum N – liegt im systemischen Zusammenwirken verschiedener Funktionen[9]. Für diese Funktionen stehen in der Metapher des Quartiers die Räume, Gebäude und Einrichtungen[10], denen in Abbildung 1 jeweils ihre funktionalen Schwerpunkte zugeordnet sind.

- Der ständige umfassende Austausch über Nachhaltigkeitsprobleme, die Komplexität der Ursachen und systemische Lösungsideen ist zentral und wird über die ***Agora*** koordiniert.
- Im ***Innovationslabor*** werden transdisziplinär systemische Lösungen gefunden, die wesentliche Umsetzungshindernisse und wirkungsvolle Hebel zu deren Überwindung entwickeln. Im Unterschied zu etablierten Ansätzen werden die Transformationsprozesse in ihrer gesamten Komplexität bearbeitet.
- Im ***Evolutorium*** steht die Erfolgsstrategie der Natur im Mittelpunkt, an Bewährtem festzuhalten (Kehnel 2021) und mit schrittweisen Modifikationen Verbesserungen zu erreichen. Damit sind höchst effiziente (System-)Lösungen entstanden, die technisch unerreicht bleiben und uns gerade für eine nachhaltige Entwicklung als Vorbild dienen können. Erlebnis, Verständnis und Nutzung der naturbasierten Lösungen werden hier in produktiver Weise gefördert.
- Das ***Generationenhaus*** erfüllt eine vergleichbare Funktion in Bezug auf das kulturelle Erbe, indem eine Rückbesinnung auf bewährte Erkenntnisse, Prinzipien, Erfolgsmodelle geprüft und für eine zeit- sowie bedürfnisgerechte Adaption genutzt wird. Der Austausch zu alten Erfahrungen und aktuellen Bedürfnissen wird über die Generationen hinweg im Gegenstromprinzip geführt und produktiv ausgewertet. >

8 *www.transformationsraum-n.de/transformationsquartier*
9 *www.transformationsraum-n.de./transformationsquartier/funktionen-und-wirkungen*
10 *www.transformationsraum-n.de/transformationsquartier/gebaeude-und-raeume*

- Im ***Planetarium*** werden die großen Zeiträume in den Blick genommen – etwa in Form von Vorhersagen, Szenarien oder Visionen, strategisch angereichert um umfangreiche Betrachtungen zu Fehlentwicklungen und Brüchen sowie den jeweiligen Möglichkeiten zum Gegensteuern.
- Das praktische Ausprobieren von Veränderungen, Ideen und Anpassungsstrategien erfolgt in der ***Werkstatt,*** die für beruflich oder zivilgesellschaftlich engagierte Praktiker(innen) und Wissenschaftler(innen) kreative Experimentierräume bereitstellt, um systemische Lösungsansätze auf ihre Alltagstauglichkeit zu testen und zu optimieren.
- Unverbindliches, spielerisches Ausprobieren, mit freier Rollenwahl und hoher Wiederholungsfrequenz eröffnet kreative Freiheiten und Potenziale. Die Freude am Lernen auf dem ***Spielplatz*** kann eine transformative Bildung gut unterstützen.
- Der wissenschaftliche Austausch über Disziplinen hinweg führt als neuer Standard zum gemeinsamen Lernen auf einer Meta-/Systemebene, verbreitet vorliegende Erkenntnisse zu den Themen Nachhaltigkeit und Transformation und dient als Kompetenzerweiterung für die eigenen Forschungsschwerpunkte. In der ***Akademie der Wissenschaften*** bringen sich auch Praktiker(innen) aus Verwaltung, Politik, Öffentlichkeit, Wirtschaft und anderen Bereichen in den Diskurs ein, um zielgerichtete und schnelle Fortschritte in der transformativen und der Transformationsforschung zu erreichen.
- Die Ergebnisse – gute und übertragbare Beispiele von Nachhaltigkeitstransformationen – werden von einem Forschungs-Praxis-Netzwerk kuratiert in der ***Galerie*** ausgestellt. Wichtig ist dabei auch das Begleitprogramm, bei dem die Künstler(innen) Einblicke in den Prozess geben, für einen Austausch zur Verfügung stehen und Meisterkurse anbieten.
- Kreative finden im ***Kino*** über attraktive Erzählungen überzeugende Mittel und Wege, Menschen in ihren privaten und beruflichen Zusammenhängen mit Nachhaltigkeits- und Transformationsgeschichten zu erreichen, zu berühren, aufzurütteln und mitzunehmen.
- Im ***Tauschladen*** werden Ideen und Erfahrungen im persönlichen Austausch geteilt und vertieft, aber auch wechselseitige Hospitationen zum beiderseitigen Nutzen in die Wege geleitet.
- Für ein gemeinsames Lernen in Selbsthilfe und die intensive Beratung im geschützten, vertrauensvollen Rahmen treffen sich Akteure der Transformation im ***Kreativhaus Coaching.*** An konkreten Fragestellungen aus dem eigenen Erfahrungshintergrund werden beim Peer-Learning Erfolgsfaktoren, Wechselwirkungen und Hemmnisse einer nachhaltigen Entwicklung identifiziert und Lösungsmöglichkeiten für konkrete Beispielfälle erarbeitet.
- Nachhaltige Entwicklung und transformatives Lernen sind lebenslange Prozesse. Dazu wird mit allen relevanten Gruppen mit unterschiedlichen Bildungsformaten im ***Lernhaus*** gearbeitet.
- Im ***Retreat*** stehen die Selbstfürsorge, gesundheitserhaltende Aktivitäten, spirituelle Praktiken und Rituale der Akteure im Mittelpunkt, um ihr Engagement nachhaltig zu gestalten.

Die exemplarische Skizzierung der Räume und Gebäude des Transformationsquartiers ist nicht abschließend. Weitere Gebäude werden später hinzukommen, weil sie für gelingende Transformationsprozesse wichtig sind.

Ein ***Quartiersmanagement*** kann etwa die Aufgabe haben, für effektive Arbeitsstrukturen zu sorgen. Dazu gehören Organisation und Management der Austauschprozesse und -formen genauso wie die Governance des Quartiers.

Alle Funktionen der genannten Gebäude des Transformationsraums N – etwa die Rückbesinnung auf evolutionäre Erfolgsstrategien, deren Erforschung und Anwendung auf heutige Probleme im Evolutorium – wirken über Rückkopplungsschleifen auf die anderen Funktionen/Gebäude (von der Akademie über den Spielplatz bis zur Galerie). Daher ist der kontinuierliche Erfahrungsaustausch nicht nur bilateral und in Arbeitsgruppen, sondern immer auch systemisch über die Agora vorgesehen. Von Anfang an ist eine kritische Größe an Funktionen unverzichtbar, die anschließend systematisch weiter ergänzt werden. Fehlende Funktionen führen automatisch zu unterkomplexen Ergebnissen und damit mindestens zu den bekannten Verzögerungen der Transformationsprozesse.

Ausblick

Der Transformationsraum N soll Impulse für lösungsorientierte Diskussionen geben, um aus den aktuellen Krisen kurzfristig tragfähige Auswege zu finden. Wir verstehen ihn als offenen (Such-)Prozess – sowohl für die drängendsten Fragen unserer Zeit als auch für Antworten darauf, wie die Transformation zur Nachhaltigkeit schneller und umfassender gelingen kann. Dort soll ein sich ständig aktualisierender, kritisch-reflexiver öffentlicher Diskurs dazu geführt werden, was die Gesellschaft braucht. Aus unserer Sicht benötigt eine nachhaltige Entwicklung mehr als nur graduelle Veränderungen. Für die zentralen Herausforderungen zur Großen Transformation braucht es einen Systemwechsel:

- Wie gelingt es, dass alle maßgeblichen Akteure gemeinsam am Ziel Nachhaltigkeit arbeiten und die Widerstände dagegen überwinden?
- Was hilft gegen die Zeitfalle, unangenehme Entscheidungen auf die Zukunft zu verlagern?
- Wie lassen sich die verkürzten (inter-)disziplinären Sichtweisen durch ein Systemverständnis überwinden?
- Wie kann das Nebeneinander und die unterschiedslose Förderung von nachhaltigkeitsfernen und nachhaltigkeitsfördernden Ideen und Entwicklungen wirksam hinterfragt werden?
- Wie wird Suffizienz zum maßgeblichen, gesellschaftlich akzeptierten Treiber von Nachhaltigkeit (zum Beispiel Böcker et al. 2020)?

Hiermit laden wir zum Mitdenken ein, ob der Transformationsraum N als Programm-, Forschungs- und Umsetzungsdesign

ein Gamechanger werden kann. Das schließt unseren Blickwinkel mit ein: (Wie) kann vor dem Hintergrund systemischer Komplexitäten die kommunale Ebene (weitgehend) gesondert von höheren Ebenen der Staatsgliederung adäquat adressiert werden?

In der Annahme, dass unser Ansatz grundsätzlich in die richtige Richtung weist, stellen sich Fragen zu seiner inhaltlichen Ausgestaltung und zum weiteren Prozess, etwa:

- Enthält das Transformationsquartier die wichtigsten Gebäude/Funktionen – oder: welche fehlen, warum und wie können sie ergänzt werden?
- Wie können die acht wesentlichen Prinzipien in Forschungsprogrammen, -projekten und Umsetzungsstrategien gefördert und gesichert werden?
- Welche entscheidenden Akteure müssen den Transformationsraum N unterstützen?
- Wie können die nötigen finanziellen, personellen, methodischen und kommunikativen Ressourcen ermittelt werden?
- Wie lässt sich der Transformationsraum N zeitnah auf der Bundesebene verankern? Welche Ministerien und Behörden müssen von Anfang an dabei sein, welche müssen folgen?
- Wie sieht ein sinnvoller Zeitplan für seine Implementierung aus?

Erfolgreich ist der Transformationsraum N dann, wenn er schnell zu großen Fortschritten einer nachhaltigen Entwicklung beiträgt. Die Aufgaben können in abgestufter Weise bearbeitet werden, wobei die Dringlichkeit ein abgestimmtes, zeitlich weitgehend paralleles Vorgehen auf den unterschiedlichen Verantwortungsebenen gebietet. Dazu braucht es einen erweiterten Denk- und Kooperationsansatz, der über die Forschung hinausreicht, sowie eine Fokussierung und Ergänzung der verfügbaren Ressourcen.

Acknowledgements: The authors thank the editorial board for their peer review.
Funding: This work received no external funding.
Competing interests: The authors declare no competing interests.
Authors' contributions: All authors have contributed jointly to this work.

Literatur

Böcker, M., H. Brüggemann, M. Christ, A. Knak, J. Lage, B. Sommer. 2020. *Wie wird weniger genug? Suffizienz als Strategie für eine nachhaltige Stadtentwicklung.* München: oekom. https://doi.org/10.14512/9783962388041.

Brockmann, D. 2021. *Im Wald vor lauter Bäumen: Unsere komplexe Welt besser verstehen.* 4. Auflage. München: dtv.

Brunnhuber, S. 2023. *Die Kunst der Transformation. Wie wir uns anpassen und die Welt verändern.* 2. Auflage. München: oekom.

Bundeskanzleramt (Hrsg.). 2024. *Zwischen Zumutung und Zuversicht. Transformation als gesellschaftliches Projekt.* www.publikationen-bundesregierung.de/resource/blob/2277604/2330426/681501f0dfff81247ad582461017825f/zwischen-zumutung-und-zuversicht-16-01-2025-download-bkamt-data.pdf?download=1 (abgerufen 02. Juni 2025).

Club of Rome (Hrsg.). 2022. *Earth for all: Ein Survivalguide für unseren Planeten – der neue Bericht an den Club of Rome, 50 Jahre nach „Die Grenzen des Wachstums".* München: oekom.

Deutscher Städtetag, Deutscher Landkreistag, Deutscher Städte- und Gemeindebund. 2023. *Der Stand der Umsetzung der Agenda 2030 in den deutschen Kommunen. Halbzeitbilanz.* www.staedtetag.de/publikationen/weitere-publikationen/2023/handlungsempfehlungen-und-halbzeitbilanz-agenda-2030-in-deutschen-kommunen (abgerufen 02. Juni 2025).

Grabow, B. Im Erscheinen. Transformationsraum N: Booster für die nachhaltige Entwicklung vor Ort. In: *Miteinander.Stadt.Machen: Zukunftsfähige Kommunalentwicklung – Strategien und Instrumente, die funktionieren und begeistern.* Herausgegeben von J. Kegelmann, A. Geiger, T. Stottele. Wiesbaden: Springer Nature.

Kehnel, A. 2021. *Wir konnten auch anders. Eine kurze Geschichte der Nachhaltigkeit.* 3. Auflage. München: Karl Blessing.

Martens, J. et al. (Hrsg.). 2023. *Halbzeitbilanz der Agenda 2030. Die globalen Nachhaltigkeitsziele auf dem Prüfstand.* Bonn: Global Policy Forum Europe. www.2030agenda.de/de/halbzeitbilanz (abgerufen 02. Juni 2025).

Meadows, D. 1999. *Leverage points: Places to intervene in a system.* Hartland: Sustainability Institute.

Richardson, K. et al. 2023. Earth beyond six of nine planetary boundaries. *Science Advances* 9/37: eadh2458. https://doi.org/10.1126/sciadv.adh2458.

Schäpke, N. et al. (Hrsg.). 2024. Special issue: Impacts of real-world labs in sustainability transformations. *GAIA* S1/2024.

UBA (Umweltbundesamt) (Hrsg.). 2021. *Umweltschädliche Subventionen in Deutschland.* Aktualisierte Ausgabe 2021. Texte 143/2021. Dessau-Roßlau: UBA.

United Nations. 2023. *The sustainable development goals report.* Special edition. New York: United Nations. https://unstats.un.org/sdgs/report/2023/The-Sustainable-Development-Goals-Report-2023.pdf (abgerufen 02. Juni 2025).

WBGU (Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen). 2011. *Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation.* Berlin: WBGU.

WBGU. 2016. *Der Umzug der Menschheit: Die transformative Kraft der Städte. Hauptgutachten.* Berlin: WBGU.

Herbert Brüning
Dipl.-Biologe. Seit 1998 bei der Stadt Norderstedt in verschiedenen Führungspositionen tätig, diverse Forschungsarbeiten im Bereich Nachhaltigkeit, sowohl als kommunaler Forschungspartner als auch als Forschungsleiter für Fragestellungen der nachhaltigen Entwicklung auf kommunaler Ebene (unter anderem *ZukunftsWerkStadt, Zukunftsstadt, MobilitätsWerkStadt2025*). Forschungsinteressen: nachhaltige Kommunalentwicklung, Mobilitätswende, Klimaschutz/Klimawandelanpassung, suffizientes Wohnen, Partizipationsprozesse.

Jasmin Jossin
Promovierte Umweltpsychologin. Seit 2024 akademische Mitarbeiterin an der Fachhochschule Potsdam, Fachbereich Design. Zuvor unter anderem am Deutschen Institut für Urbanistik mit Fokus auf kommunale Nachhaltigkeit in querschnittlicher und integrativer Perspektive. Forschungsinteressen: Potenzial von Zukunftsvisionen und spekulativem Design für die sozialökologische Transformation, transformatives Lernen und Mitgestaltung des öffentlichen Raums.

Busso Grabow
Dipl.-Ökonom. Nach Forschungsarbeiten an der Universität Augsburg viele Jahre am Deutschen Institut für Urbanistik, zuletzt als Geschäftsführer. Aktuell freiberuflicher Forscher und Berater zur nachhaltigen Stadt. Forschungsinteressen: lokale und regionale Transformationsprozesse vor dem Hintergrund früherer Forschungsschwerpunkte wie kommunale Wirtschafts- und Innovationspolitik, Digitalisierung, kommunale Finanzen sowie nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung.